

Eleganz der einfachen Lösung

Jürgen Pisarz stellt Holzskulpturen in Herzberger Stadtbibliothek aus

Holz lebt, sagt der weise Volksmund. Ja, es „arbeitet“ gar und ist somit von manchem zu beneiden. Gerät das Naturmaterial in künstlerische Hände, erfährt es bisweilen ein zweites Leben. Wie dergleichen passieren kann, zeigt der autodidaktischen Holzgestalter Jürgen Pisarz aus Bad Dübener noch bis Ende April in der Herzberger Stadtbibliothek, deren Mitarbeiterinnen um Marion Haase ihrem traditionellen Ausstellungskonzept damit eine weitere Facette beifügen.

VON LOTHAR GÜNTHER

Am Donnerstag gab es die erneut gut besuchte Vernissage, die von den jungen einheimischen Musikern Alexander Günther (Gitarre) und Stephan Homa (Violine) mit eigenen Kompositionen bereichert wurde.

Nicht minder angenehm die ebenso

dies springt dem Betrachter sehr bald ins Auge – sowohl Salewsky als auch Jürgen Pisarz kommen beruflich aus der mehr technischen Ecke. Der Künstler aus Bad Dübener, Jahrgang 1952, hat nach seinem Studium der Informationstechnik an der TU Ilmenau 14 Jahre als Prozess- und Entwicklungsingenieur gearbeitet und sich 1990 in der Elektronikbranche selbstständig gemacht. Erst seit dem Jahr 2000 ist er künstlerisch tätig, fertigt fein abstrahierte Skulpturen vornehmlich in Holz, bisweilen auch mit Elementen aus verschiedenen Metallen versehen. Und für diese kurze Zeit der aktiven Beschäftigung mit der Kunst ist das nun in Herzberg gezeigte Ergebnis in seiner Souveränität schlichtweg verblüffend.

„Einfache Lösungen besitzen Eleganz“ oder „Man soll die Dinge so einfach machen, wie sie sind, aber auch nicht einfacher.“ So lauten die Maximen des Jürgen

Pisarz, die sowohl für die scheinbar so nüchterne Technik ebenso gelten können wie für die Kunst. Auch Laudator Peter Salewsky schuf in seiner Einführungsrede diesen Zusammenhang von Kunst und Technik, denn in beiden Bereichen müsse geplant und handwerklich gearbeitet werden, und hier wie da sei Kreativität Voraussetzung für optimale Lösungen. Keinen

Geringeren als Goethe sah er dabei als den historischen Kronzeugen, denn der Geistesriese habe sich neben der Dichtung immer auch mit den Naturwissenschaften beschäftigt und zwar ebenfalls mit Erfolg.

Die Skulpturen Jürgen Pisarz' sind zumeist auf das Minimale reduziert, und ihre Titel bleiben fast folgerichtig

lakonisch: „Luftfisch“, „Verhakt“, „Schwingungen“, „Schwerelos“, „Innen und außen“ heißen sie, und der Künstler verweist im Gespräch mit der RUNDSCHAU besonders auf sein Vorbild Constantin Brancusi, den aus Rumänien stammenden Bildhauer, der von 1904 an bis zu seinem Tod im Jahre 1957 in Paris lebte und Plastiken von äußerster Abstraktion geschaffen hat. Ihm hat der Dübener auch eine eigene Skulptur, „Brancusis Bird“, gewidmet, ein überaus schlankes Bildnis, das vornehmlich ein Streben nach dem Licht, nach dem Oben versinnbildlicht – eine Haltung, die sich übrigens in etlichen Stücken von Jürgen Pisarz wiederfindet.

Die Kontraste hingegen sind es nicht minder, die den Künstler an- und erregen und – es war bereits die Rede davon – die Wunder der geometrischen Figuren mit dem Phänomen des Goldenen Schnittes in Sonderheit. Einen quasi vierdimensionalen Grundkörper, der seinerseits von fünf Körpern begrenzt wird, nennt er dabei den „Pentachor“, der gerade in seiner strengen Nüchternheit die Phantasie der Betrachter anzuregen imstande ist. Ganz selten gerät Pisarz ins Dekorative, das auch ist weniger seine Stärke, vielmehr nutzt er die natürlich gewachsene Struktur des Holzes mit seinen Maserungen, um sie entweder zu betonen oder aber zu kontern und so eine allgemeine Aussage ableiten zu lassen. Besonders gelungen dabei Stücke wie „Liegendes Paar“ oder „Effet“, wo die Reduktion bis zur Vollen- dung ausgeschöpft ist, oder auch die Statue „Verhüllt“, die ein wenig an die Madonnenbildnisse des Jessener Holz- bildhauers Klaus Kuhmann erinnert, zu dem Jürgen Pisarz Kontakte pflegt und dem er auch manche Anregung verdankt. Wie Kuhmann behandelt er das Holz als edles Material sehr feinfühlig und sensibel, und in manchen Arbeiten reicht er fast an die sinnliche Ausstrahlung des Kuhmannschen Werkes heran.

Der Weg in die Galerie der Herzberger Bibliothek lohnt sich für den phantasiewilligen und aufgeschlossenen Kunst-Betrachter also einmal mehr.



Angeregt unterhielten sich die Gäste bei der Ausstellungseröffnung.
Foto: Lothar Günther

kenntnisreiche wie in sympathischer Freundlichkeit vorgetragene Laudatio von Dr. Peter Salewsky aus Jelfnitz, der als langjähriger Freund des Hobbykünstlers Pisarz aus der Sicht des kreativen und analytischen Betrachters selbst die mathematischen Hintergründe zu den gezeigten Objekten plausibel zu erläutern wusste. Denn –